

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Renchtäler Zeitung. 1936-1943 1942

252 (27.10.1942)

Renchtöler Zeitung

Renchtal-Zeitung  Der Renchtöler

Erscheinungsweise: jeden Werktag.
Bezugspreis: monatlich 1.60 RM;
durch die Post bezogen 1.90 RM.
Postfachkonto Nr. 26005 Karlsruhe

Verlag: Renchtöler Zeitung R.-G. August Stum und August Rösch, Oberkirch, Adolf-Hitler-Str.

Anzeigenpreis: 1-spaltig (46 mm
breit, 1 mm hoch) 6 RM; im Textteil
10 RM. Bei Wiederholung Nachsch.
Fernsprecher: Stum 281, Rösch 203



Major Graf, der seine 202 Lufttage auf der Me 109 errungen hat, stattete anlässlich der Verleihung der Brillanten zum Eichenlaub den Messerschmitt-Werken in Augsburg einen Besuch ab. — Unser Bild zeigt den großen Jagdflieger mit Professor Messerschmitt. — Scherl-Bilderdienst (Thiel)-Autoflex

Wieder ein verspätetes Geständnis

d. Stockholm, 27. Okt. (Funkdienst des O. T.) In Washington wird amtlich der Verlust des Flugzeugträgers „Wasp“ zugegeben. Er sei am 15. September im südlichen Pazifik durch ein japanisches Unterseeboot versenkt worden. In dem Communiqué wird gesagt, das Schiff sei nach dem Angriff mit Schlagseite liegen geblieben und zu einer Zeit gesunken, als keine feindlichen Streitkräfte mehr in der Nähe waren. Aus diesem Grunde sei die Bekanntgabe des Verlustes so lange unterblieben, als die Möglichkeit bestand, daß der Feind von der Versenkung noch nichts wußte.

Daß sich das Marineministerium Roosevelt zu solchen Ausflüchten genötigt sieht, ist bezeichnend. Hatte doch vor wenigen Tagen selbst die „New York Times“ in einem Artikel „Kriegsberichterstatter“ die Verzögerungstaktik des Ministers Knox scharf gegeißelt. Sie beanstandete, daß das Eingeständnis der letzten Kreuzerverluste bei den Salomon-Inseln ganze 65 Tage auf sich warten ließ. Darüber hinaus aber führte das Blatt eine Reihe weiterer Schiffsverluste auf, die ebenfalls erst nach vielen Wochen amtlich bestätigt wurden. Die der Roosevelt-Clique sehr nahestehende Zeitung betonte, daß man allen Grund habe, daran zu zweifeln, ob derartige Verzögerungen in der Bekanntgabe amerikanischer Verluste gerechtfertigt seien.

Ueberraschungsangriff japanischer Heeresflugzeuge

DNB. Tokio, 26. Okt. Das Kaiserliche Hauptquartier gab um 18.30 Uhr bekannt, daß japanische Heeresflugzeuge am Sonntagmittag einen Ueberraschungsangriff gegen die feindlichen Luftstützpunkte von Tinsukia und Tschitragong in Indien richteten. Im Verlauf dieses Angriffes wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Einer dieser Abschüsse ist noch unbestätigt. 39 weitere feindliche Flugzeuge, darunter 18 große, wurden am Boden zerstört. Ein japanisches Flugzeug ging verloren. Tinsukia liegt in Nord-Ost-Assam, etwa 380 Meilen nördlich von Mandalay.

Erfolgreiche Abwehr des britischen Großangriffes in Ägypten

Fortschreitender Angriff nördlich von Stalingrad

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südostwärts Noworossisk wurden zahlreiche verteidigte Stützpunkte der Sowjets gestürmt. Deutsche Gebirgstruppen gewannen in hartnäckigen Kämpfen weitere wichtige Gebirgsstellungen nordostwärts Toapse. Zerstörerstaffeln bekämpften im Tiefland feindliche Stellungen. Kroatische Jäger schossen fünf bolschewistische Flugzeuge ab. An dem ganzen Frontabschnitt scheiterten örtliche Gegenangriffe unter starken Verlusten für den Gegner. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zersprengt.

In Stalingrad vernichteten die Angriffstruppen feindliche Widerstandsnester und nahmen mehrere Häuserblöcke. Nördlich der Stadt wurde der Angriff in einen weiteren Vorort getragen. Entlastungsangriffe aus südlicher und nördlicher Richtung brachen zum Teil im Nahkampf restlos zusammen. Kampfflugzeuge hielten die Artillerie des Feindes ostwärts der Stadt in rollenden Angriffen nieder.

Deutsche Jäger schossen bei einem eigenen Verlust 27 feindliche Flugzeuge ab.

Ungarische Truppen vereitelten an der Don-Front feindliche Uebersetzungsversuche.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Stoßtrupptätigkeit.

Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge griffen bei Tag und Nacht den Nachschubverkehr des Feindes auf Bahnen und Straßen an.

Schwere Artillerie des Heeres erzielte in der Bucht von Leningrad mehrere Treffer auf dem sowjetischen Schlachtschiff „Marat“. Explosionen und Brände wurden beobachtet.

In Ägypten wurden bei überall erfolgreicher Abwehr des britischen Großangriffes dem Feind schwerste Verluste zugefügt. Bisher wurden 104 Panzerkampfwagen als vernichtet gemeldet. Die Kämpfe dauern an. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen motorisierte Verbände des Feindes. Messerschmitt-Zerstörer schossen vier Zerstörer vom Muster Beaufighter ab.

Ein feindlicher Landungsversuch in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober im Gebiet von Marsa Matruh wurde durch das rasche Eingreifen von Kampfflugzeugen schon auf See vereitelt.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge bekämpften mit guter Wirkung Flugplatzanlagen auf der Insel Malta.

Auch an der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage kriegswichtige Anlagen an verschiedenen Stellen erfolgreich an.

Die Zahl der Opfer von Genua

DNB. Rom, 26. Okt. Die Zahl der Opfer des englischen Terrorangriffs auf Genua hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, auf 354, zum größten Teil Frauen, Greise und Kinder, erhöht.

Schwindende USA.- Hoffnungen im Südpazifik

Die japanischen Offensiv-Erfolge auf Guadalcanar

* Den neuesten Meldungen zufolge warfen die japanischen Streitkräfte auf Guadalcanar in harten Kämpfen die amerikanischen Truppen über fünf Kilometer nach Osten zurück. Eine strategisch wichtige Höhe im Kavo-Gebirge fiel dabei in japanische Hand. Amerikanische Befestigungen an der Nordküste der Insel wurden durch japanische Schiffsartillerie unter Feuer genommen und zum großen Teil zerstört. Die Amerikaner zogen sich hier in das Innere der Insel zurück. — Bei Luftkämpfen über der Insel und den angrenzenden Seegebieten schossen japanische Flugzeuge bei vier eigenen Verlusten neun amerikanische Flugzeuge, darunter zwei „fliegende Festungen“ ab. Japanische Langstreckebomber griffen auch eine Anzahl nordaustralischer Stützpunkte in Queensland und Westaustralien mit guter Wirkung an. Am Ostende der Torres-Straße wurde ein feindliches Transportschiff von 4800 BRT. durch Bombenvolltreffer versenkt.

Eine nordamerikanische Agenturmeldung besagt, daß die Japaner neue Verstärkungen auf Guadalcanar gelandet haben. Die Lage der USA.-Streitkräfte bleibe weiterhin unbestimmt. Der Nachfolger des Vizeadmirals Robert Ghormley, Admiral William Halsey, erklärte nach der gleichen

Quelle u. a.: „Das wichtigste für uns ist die Zurückgewinnung unserer Offensiven, die wir, nachdem unsere Kräfte einen Teil Guadalcanars genommen hatten, überall außer in der Luft verloren haben. Das Schicksal unserer Landstreitkräfte auf Guadalcanar und den benachbarten Inseln hängt von unserer Flotte ab und diese wird von überlegenen japanischen Seestreitkräften bedroht.“

Der militärische Mitarbeiter der „New York Times“ erklärt zur Lage auf den Salomon-Inseln, daß der Ausgang der Kämpfe in erster Linie von dem Nachschub abhängig sei, den man auf dem Seewege den dort kämpfenden Land- und Luftstreitkräften bringen müsse und fordert, daß die Transportschiffe durch Geleitzüge geschützt würden. Nach den bisherigen Siegesanfangen muß es für amerikanische Ohren besonders mißtonend klingen, wenn er dann weiter zugeht, daß „die amerikanischen Schiffsverluste bedeutend“ seien. Dieses bittere Eingeständnis, das die japanischen Meldungen nur bestätigt, wird auch durch die bescheidene Illusionspille, „die überlegene USA.-Rüstungsproduktion könne die Verluste schneller ersetzen, als dies die Japaner tun könnten“, nicht versüßt.

Eine Delegation der NSDAP. auf dem Wege nach Rom

Ausdruck der Solidarität von Faschismus und Nationalsozialismus

DNB. Berlin, 26. Okt. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Auf Befehl des Führers begibt sich aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom eine besondere Delegation der Nationalsozialistischen Partei nach Rom. An der Spitze dieser Delegation steht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Außerdem gehören ihr an: Reichsjugendführer Axmann, Reichsstudienführer Gauleiter Dr. Scheel, Gauleiter Hanke, der Stellvertretende Gauleiter von Wien, Schürzger, Stabsleiter Oberbefehlshaber Simon und Oberdienstleiter Dr. Hupfauer. Die Delegation verließ am Montagabend die Haupt-

stadt der Bewegung und trifft am Dienstag in Rom ein.

Mit der Entsendung dieser Delegation bekunden der Führer und mit ihm das nationalsozialistische Deutschland ihre tiefe innere Verbundenheit mit der faschistischen Revolution, die vor 20 Jahren mit dem Marsch der Schwarzhemden auf Rom den geistigen Umbruch Europas einleitete. Die Anwesenheit der nationalsozialistischen Abordnung während der mehrtägigen Erinnerungsveranstaltungen in Rom gibt der Solidarität der faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen sowie der Gemeinsamkeit ihrer geschichtlichen Aufgabe sichtbaren Ausdruck.

Feiger Mord als Ziel der britischen Terrorangriffe

Zynisches Geständnis eines englischen Unterstaatssekretärs

DNB. Stockholm, 26. Okt. Der englische Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen, Captain Harold Balfour, nahm am Sonntag in einer Rede Stellung zum Sinn der englischen Terrorangriffe auf deutsche Städte. Wenn die Frage gestellt werde, ob man durch solche Angriffe den Krieg gewinnen könne, dann antwortete er: „Weisen Sie mir einen anderen Weg, um Deutschland anzugreifen.“ — „Wir treffen dabei das deutsche Volk auf zweiseitige Weise“, erklärte Balfour weiter. „Wir erschüttern seine Moral und in zweiter Linie treffen wir die deutsche Industrie.“

Der englische Unterstaatssekretär enthüllt damit die gleiche verworfene Mentalität wie der Befehlshaber der amerikanischen Luftstreitkräfte in England, General Baker, der kürzlich zur Zerstörung der deutschen Arbeiterhäuser aufforderte. Da diese Kriegsverbrechen unfähig sind, auf einem „anderen Wege“ Deutschland anzugreifen, zerstören sie die Heime der deutschen Zivilbevölkerung, vernichten unersetzliche Kulturschätze und bombardieren Kirchen und Krankenhäuser. Das ist ihr wichtigstes Ziel — das einzige, das sie in Wahrheit haben. Von dem angeblichen Ziel zweiter Linie sprechen sie nur, um das Gesicht zu wahren. Die Geschichte der britischen Terrorangriffe auf deutsche Wohnstätten beweist,

daß Churchill und seine Kumpane sich wohl nie der Illusion hingeben haben können, der deutschen Rüstungsindustrie durch ihre Luftangriffe ernsthaften Eintrag zu tun. Durch Mord an Frauen und Kindern bilden sie sich ein, die deutsche Moral erschüttern zu können — und ahnen gar nicht, wie fest sie dadurch das deutsche Volk im Haß gegen eine solche Verbrecherbande zusammenschweißen.

Englisches Vorpostenschiff versenkt

DNB. Stockholm, 26. Okt. Die britische Admiralität gab nach Londoner Meldungen bekannt, daß das Vorpostenschiff „Lord Stonehaven“ versenkt gegangen ist.

Festliche Tage im faschistischen Italien Benito Mussolinis

Die Feiern zum 20. Jahrestage des Marsches auf Rom

d. Rom, 26. Okt. Am 18. Oktober jährt sich zum 20. Male der Marsch der Faschisten auf Rom. Als Auftakt zu diesem 20. Jahrestag fanden am Sonntag in ganz Italien große Feierlichkeiten statt. Mitglieder der Regierung und des faschistischen Großrates, der Stabschef der Miliz sowie zahlreiche Nationalräte der faschistischen Korporationskammer hielten in den großen Städten Italiens Festansprachen. Die Bevölkerung wohnte in Massen den Feiern bei.

In Rom richtete nach der Einweihung eines neuen Parteigebäudes der Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille, Borsani, einen Appell an die Jugend, die dazu berufen sei, das vor 20 Jahren begonnene Werk weiterzuführen.

Im großartigen Rahmen der Piazza della Signoria fand in Florenz die Gedenkfeier statt, der zahlreiche Kriegsverletzte und Kriegshinterbliebene sowie der Leiter der Ortsgruppe Florenz der NSDAP. beiwohnten. Die Feiersprache hielt Volksbildungsminister Pavolini, der am Nachmittag ein neues Parteigebäude einweihte und das „Haus der Kriegsverwundeten“ besuchte. In Neapel sprach Außenhandels- und Devienminister Riccardi, dessen Ansprache in der Feststellung ausklang, das Mittelmeer könne kein Condominium ertragen, es müsse im wahrsten Sinne des Wortes ein italienisches Meer sein. Die Feiersprache in Triest wurde von Afrikaminister Terruzzi gehalten. Der Feier wohnte u. a. auch eine Abordnung des Deutschen Konsulats in Triest bei.

In Palermo hielt Staatsminister Farinacci die Festansprache. Er betonte den von Anfang an antipolitokratischen, antidemokratischen, antisemitischen und antikommunistischen Charakter des Faschismus, der nach Errichtung der Ordnung im Innern Italiens dem Lande die ihm gebührende Stellung in der Welt zu schaffen trachte. Er erinnerte an alles, was Italien von seinen offenen und versteckten Gegnern in der Zeit des Kampfes um das Imperium habe erleiden müssen und schloß seine Ansprache mit den Worten: „Dieser Krieg wurde uns aufgedrängt, wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen. Nach 23

Die Neutralität der Schweiz

Von unserem E. S.-Mitarbeiter

Seit Bestehen der jahrhundertalten schweizerischen Neutralität ist dieser Staatsgrundsatz von außen her nur einmal in Frage gestellt worden, vor über 140 Jahren, als die Truppen Napoleons in das Gebiet der Eidgenossenschaft eindringen und dem Lande eine neue Verfassung aufzwingen. Die Neutralität wird auch heute von den kriegführenden Nachbarn respektiert. Dagegen blieb es einem Großteil der Schweizerpresse vorbehalten, die Neutralitätspolitik der Regierung zu stützen und damit Zweifel an der aufrichtigen Neutralitätsgesinnung des Schweizervolkes wachzurufen. Seit einigen Monaten zeigt diese Presse in verstärktem Maße das Bedürfnis, ihre Sympathien für die anglo-amerikanische Mächtegruppe zu bekunden, sei es in der Berichterstattung, indem man ihren Nachrichten weit mehr Platz einräumt als für Meldungen vonseiten der Achsenmächte, oder durch die eigene Stellungnahme zu den ausländischen Ereignissen in einer Sprache, die derjenige versteht, der zwischen den Zeilen lesen kann. Bundesrat von Steiger hat im Sommer dieses Jahres die Presse aufgefordert, bei der Auswahl der Nachrichten darauf zu achten, daß die Neutralitätspolitik nicht erschüttert werde. Wiederholt hat die dem Bundesrat unterstellte Pressekommission der Abteilung Presse und Funkspruch Maßnahmen gegen Zeitungen ergriffen, die die Kriegereignisse einseitig darstellen und beurteilen oder sich „schwerer Verletzung der zur Wahrung der Neutralität erlassenen Pressevorschriften“ schuldig machen. Die Auswirkungen dieser Presseüberwachung beschränken sich allerdings darauf, daß vielleicht der Ton mancher Presseveröffentlichung gemildert, hier und da größere Vorsicht an den Tag legt und die schlimmsten Auswüchse einer verantwortungslosen Journalistik verhindert werden. Niemand wird aber behaupten, daß dadurch ein Gesinnungswandel in den Redaktionsstuben eingetreten wäre.

Man wird im Auslande diese Zeitungen, die sich von den Vorstellungen aus der Zeit der liberalistischen Demokratie und des bürgerlichen Staates nicht ablösen können, bloß siver Bedeutung bemessen, als sie diejenigen verdienen, über die die neue Zeit schonungslos hinwegsetzt. Ihr Widerstand gegen eine aufrichtige und vorbehaltlose Neutralitätspolitik ist jedoch eine Tatsache, mit der sich das Schweizervolk näher beschäftigen sollte. Denn diese Presse, die das gewaltige Geschehen unserer Tage nur durch die anglo-amerikanische Brille sieht, behauptet, sie spreche im Namen des Volkes und arbeite mit an der politischen Aufklärung und Erziehung der Bürger. Der Verein der Schweizerpresse (Berufsvereinigung der Journalisten) erwartet von den Behörden, wie er in einer Entschloßung kürzlich feststellte, „daß sie die Presse darin unterstützen, das Volk über alle Vorgänge im In- und Ausland zu orientieren und ihr zu ermöglichen, den schweizerischen Standpunkt überall dort zu wahren, wo es um Landesinteressen geht.“ Bei dem Bestreben, das Volk zu orientieren, passiert vielen Redakteuren allerdings das Mißgeschick, den „schweizerischen Standpunkt“ mit anglo-amerikanischer Agitation zu verwechseln. Der „schweizerische Standpunkt“ ist der der absoluten Neutralität, die als Staatsgrundsatz wohl in erster Linie die völkerrechtlichen Beziehungen des Bundes im Kriegsfall beherrscht, aber

Kriegsmonaten sind wir stärker als je zuvor. Ebenso wie unsere heldenhaften Kämpfer an der Front steht das Volk, entschlossen bis zum äußersten da, den Sieg zu erringen. Vom Sieg hängt unsere Größe, unsere Macht und unser Wohlstand ab.“

Vor einer riesigen Volksmenge sprach in Turin der Quadrumvir de Vecchi, der in seiner Ansprache an die vom Faschismus veranlaßte Willensbildung des faschistischen Volkes erinnerte und es so befähigte, diesen Befreiungskrieg zu führen. Die Feier in Mailand erhielt ihre besondere Note durch den Umstand, daß sie kurze Zeit nach zwei feindlichen Fliegerangriffen auf die lombardische Hauptstadt stattfand.

Italien feiert mit dem 20. Jahrestag der Machtübernahme durch den Faschismus, so schreibt die Agencia Stefani, auch die Durchführung großer und größter Leistungen auf allen Gebieten, besonders auf dem Gebiet des Sozialwesens, entsprechend dem Leitsatz der faschistischen Revolution, dem Staatswesen nicht nur Ordnung und Disziplin zu bringen, sondern auch alle Kräfte im Volk zum Besten der Volksgemeinschaft wirksam zu machen. Italien kann sich rühmen, als erstes Land auf der Welt die Bezeichnung einer Volksherrschaft nicht in beschlissener Weise gebracht zu haben, um dem Volk Sand in die Augen zu streuen, sondern es hat das Volk zum Grundpfeiler seiner Politik gemacht, die darauf ausgerichtet ist, dem Volk im Rahmen der gebotenen nationalen Möglichkeiten einen erhöhten und krisenfesten Lebensstand zu schaffen und zu sichern.

Das tief in das Volk eingedrungene Bewußtsein dieser Tatsache hat in Gemeinschaft mit den Gedankengängen, die den Begriff des Vaterlandes unlosbar mit dem Begriff des Faschismus verschmolzen haben, die Massen des italienischen Volkes zu einem felsenfesten Block zusammengeschweißt. Das italienische Volk schart sich um seinen Duce auf dem Wege zur Erreichung der gesteckten Ziele, die durch den sicheren Endsing im gegenwärtigen Krieg nur noch weiter und höher gesteckt werden.

auch von den an der politischen Willensbildung mitbeteiligten Institutionen, wie Presse und politische Parteien, nicht verleugnet werden darf. Mit der schweizerischen Auffassung von Demokratie ist es unvereinbar, lediglich der Regierung Neutralitätspflichten aufzuerlegen, während draußen im Volke, irriggeführt von einer neutralitätsfeindlichen Presse, eines der obersten Prinzipien der eidgenössischen Außenpolitik nicht mehr verstanden oder gar bekämpft wird. Regierung und Volk seien in den grundsätzlichen Fragen durchaus einig, so wird immer wieder betont, und schließlich ist der Bundesrat, bei aller Stabilität des Regierungskurses und trotz seiner weitgehenden autoritären Stellung, doch nur eine vom Parlament gewählte Behörde, eines Parlament, das wieder vom Volke gewählt wird und dessen Anschauungen Ausdruck geben sollte.

Es ist also nicht so, daß in der Frage der Neutralitätspolitik ein Trennungsstrich zwischen Regierung und Volk gezogen werden kann. Aus dieser Tatsache ergeben sich eindeutig die Aufgaben der Presse, vor allem die, das allgemeine Neutralitätsbewußtsein zu stärken. Bedauerlicherweise legen viele Zeitungen größeren Wert darauf, im Herzen von Europa, das seine Kräfte für die Neuordnung, für einen gerechten und dauerhaften Frieden einsetzt, gleichsam eine Oase liberaldemokratischer und bürgerlicher Anschauungen aufrecht zu erhalten. Sie klammern sich an Hoffnungen, die sich nie verwirklichen lassen. Mit besonderem Eifer stürzen sie sich auf angebliche Vorgänge im Auslande und übernehmen kritiklos Meldungen und Kommentare, die die Achsenmächte verleumden und verdächtigen. Das geschieht vielfach mit einer erstaunlichen Ueberheblichkeit und der anmaßlichen Haltung des Beschwärzers, der die Lösung aller Rätsel bereits gefunden hat. Wer die Rolle der Schweiz in gegenwärtigen Schicksalskämpfen nicht überschätzt, mit begrifflicher Bescheidenheit das große Geschehen verfolgt und die eigenen Sorgen und Schwierigkeiten nicht überbietet, wird von einer Basler Zeitung belehrt: „Eine oft an Duden und Kneifen grenzende Haltung hat ihre großen und immer deutlicher zu Tage tretenden Schattenseiten... Nicht nur wird die öffentliche Diskussion in sehr bedenklicher Weise auf die unstrittigen internen Wirtschafts- und Sozialprobleme abgelenkt und nach außen der Eindruck einer der Größe der Zeit nicht gewachsenen Schweiz erweckt, während doch in allen großen nationalen Fragen eine erfreuliche Geschlossenheit herrscht. Noch mehr wird durch solche Zurückhaltung die positive, selbständige Orientierung des Landes nach schweizerischen Gesichtspunkten, nach schweizerischer Ideologie und Tradition geschwächt. Eine dermaßen gewichtige Propaganda ist nicht imstande, den Unzufriedenheiten und Schwankungen zum Bewußtsein zu bringen, welche menschheitlichen und nationalen Werte auf Schweizerboden zu erhalten und zu verteidigen sind.“ Offenbar ist das Blatt darauf bedacht, daß sich das Volk nicht allzu sehr mit den inneren Schwierigkeiten und den vielen Ursachen der Unzufriedenheit beschäftigt. Die große Erbitterung im Landvolk vor allem über das Mißverhältnis zwischen den landwirtschaftlichen Gesteuerungskosten und den Preisen für ihre Produkte, die kürzlich zu einer Revolte in einem Dorf des Kantons Schwyz führte, wobei Beamte bei einer kriegswirtschaftlichen Fahndungsaktion mißhandelt und ihrer Freiheit beraubt wurden, die vielen Anzeichen des Mißtrauens gegen die politischen Parteien, die wachsenden Ernährungsschwierigkeiten, die zur Einführung der Brotrationierung am 16. Oktober zwangen u. a. m. interessieren die Bevölkerung eben mehr als die fragwürdigen Spaziergänge der Journalisten in den Bezirken der Außenpolitik.

Spanischer Protest in Washington

DNB. Madrid, 26. Okt. Die spanische Regierung hat eine offizielle Protestnote an die Regierung der Vereinigten Staaten geschickt, in der gegen die Behauptung einer Reihe nordamerikanischer Zeitungen Stellung genommen wird, wonach deutsche U-Boote auf den Kanarischen Inseln Stützpunkte hätten, von spanischen Dampfern aus verproviantiert oder mit Informationen über feindliche Schiffsbewegungen versehen würden. Spanien habe derartige Behauptungen — so heißt es in der Note — zu wiederholten Malen mit unumstößlichen Beweisen widerlegt.

Auf den Kanarischen Inseln notgelandet

DNB. Las Palmas, 26. Okt. Auf der zu den Kanarischen Inseln gehörenden Isla Gran Canaria mußte ein mehrmotoriges deutsches Flugzeug vom Mutter Wellington notlanden. Die sechsköpfige Besatzung warf vor der Notlandung verschiedene Gepäckstücke heraus und setzte das Flugzeug sofort in Brand. Die Besatzung setzte sich aus drei Australiern und zwei Neuseeländern und einem Kanadier zusammen. — Erst vor wenigen Tagen ist ein anderes deutsches Flugzeug in der Nähe der gleichen Insel ins Meer gestürzt. Mehrere Fischerboote, die sich zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle begaben, konnten weder das Flugzeug noch seine Besatzung auffinden.

Vigo. Die brasilianische Regierung hat mit Rücksicht auf die wachsende Fleischknappheit, vor allem in Rio de Janeiro, jede Ausfuhr von Fleisch verboten.

Ein Zeugnis für die ungebrochene Kraft der Nation

Eine Rede des Reichsleiters Rosenberg in Düsseldorf

Düsseldorf, 24. Okt. Als Auftakt zum „Tag der Kunst in Düsseldorf 1942“ sprach am Freitagabend Reichsleiter Reichsminister Rosenberg auf einer Großkundgebung des NSDAP. Er schilderte dabei die großen geschichtlichen Zusammenhänge vom ersten 30-jährigen Krieg um 800 über den zweiten von 1618 bis 1648 bis zum jetzigen Krieg, der 1914 von den alles zersetzenden jüdischen Kräften ausgelöst worden sei. Dieser Krieg werde nun vom Führer nach einem opfervollen 14-jährigen Kampf der Bewegung und den Siegen der deutschen Wehrmacht seit 1939 zum Segen des deutschen Volkes und ganz Europas dem siegreichen Abschluß entgegengeführt. Gerade in den großen Schicksalskämpfen, wenn es um die Geschichte des deutschen Volkes gegangen sei, sei Deutschland noch immer unüberwindlich gewesen. In einer solchen Zeit lebten wir jetzt. Nun werde auch die Judenfrage ihrer endgültigen Entscheidung entgegengeführt. Es gelte das Judentum aus allen europäischen Staaten auszuschalten, damit es niemals mehr in europäische Angelegenheiten hineingereden könne.

Der Minister warf dann einen Rückblick auf die

Entwicklung des Kampfes des Nationalsozialismus um die Gleichberechtigung und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes bis zum Kampf um den deutschen Lebensraum. Die Bewegung sei Vorkämpfer der Freiheit des deutschen Volkes und des europäischen Kontinents geworden. Der Osten bilde schon heute die Grundlage einer deutschen und europäischen Unabhängigkeit gegen jede koloniale Politik des Westens. In scharfen Worten geißelte der Minister die niederrückigen Ueberfälle der britischen Luftwaffe auf die Zivilbevölkerung. Die nationalsozialistische Bewegung werde alle Kräfte einsetzen, um Hilfe zu leisten. Wenn auch durch die Luftangriffe schreckliche Bauwerke verlorengingen, so sei doch entscheidend, daß das Blut erhalten bleibe, das diese Bauwerke geschaffen habe, um auch in Zukunft einer Kulturdenkmäler für kommende Jahrhunderte entstehen zu lassen.

Wenn nun in Düsseldorf Kunst- und Kulturtag durchgeführt würden, so sei das ein Zeugnis für die ungebrochene Kraft der nationalsozialistischen Revolution, die die seelische Grundlage der Nation bilde.

Vergeblicher britischer Landungsversuch bei Marsa Matruk

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 26. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front schellerter wiederholte heftige feindliche Angriffe, die von Panzerstreitkräften unterstützt waren. Die Zahl der zerstörten feindlichen Panzer stieg auf 104. Italienische und deutsche Luftverbände führten auf Bivaks und Lager in den britischen Nachschublinien Bomben- und MG-Feuer-Angriffe aus. In Luftkämpfen wurden von Jägern der Achse 14 Flugzeuge abgeschossen.

Ein feindlicher Landungsversuch im Rücken unserer Linien im Gebiet von Marsa Matruk wurde durch das schnelle Eingreifen von Kampfflug-

zeugen vereitelt, welche die zahlreichen truppenbeladenen Motorboote zwangen, von der Aktion abzusteigen und den Rückzug einzuschlagen. Eines der Boote, das von einer Bombe getroffen wurde, explodierte.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Ein Teil der Besatzung wurde gefangen genommen. Die Familien wurden benachrichtigt.

Über Malta stürzten drei Spitfire, die versuchten, sich unseren Bombern entgegenzustellen, von Geleitjägern getroffen, ins Meer.

In Luftkämpfen über dem Mittelmeer wurden vier britische Flugzeuge von der deutschen Luftwaffe abgeschossen.

Die neuen Erfolge gegen die feindliche Handelsschifffahrt

Hervorragende navigatorische Leistungen unserer Unterseeboote

Die am 21. Oktober durch Sondermeldung bekanntgegebene Versenkung von 16 feindlichen Handelsschiffen mit 104.000 BRT, stellt, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, eine besonders hohe navigatorische Leistung der deutschen Unterseeboot-Kommandanten und ihrer Besatzungen dar. Die Wetterbedingungen in weiten Seegebieten des Atlantik sind im Herbst denkbar schlecht, besonders im Nordatlantik, wo in den letzten drei Monaten des Jahres schwere Stürme die Schifffahrt beeinträchtigen. Erst gegen den Äquator zu nimmt die Heftigkeit der Stürme ab. Die meisten Stürme, die Europa betreffen, sind Teile der ausgedehnten Wirbel, die vom nördlichen Atlantischen Ozean kommen und nach Osten oder Nordosten weitergehen.

Geradezu orkanartigen Charakter nehmen die Stürme im Nordatlantik in den Herbst- und Wintermonaten an, sie erreichen oder überschreiten dann sogar eine Geschwindigkeit von 16 Metern in der Sekunde. Selbst die großen transatlantischen Fahrgastdampfer von 20.000 und mehr BRT. verschwinden dann in den Wellentälern, so daß von ihnen kaum mehr als die Mastspitze zu sehen ist. Wenn es den deutschen Unterseebooten trotzdem immer wieder gelingt, in sturmgepeitschter See feindliche Frachter und selbst schnellfahrende Truppentransporter zu versenken, so ist das für die Kampfkraft der Unterseeboot-Besatzungen und die Güte des Materials, das man ihnen anvertraute, ein deutlicher Beweis.

Auf einer mehr als 8000 km oder 4500 Seemeilen langen Wasserfront, vom Nördlichen Eismeer über die amerikanischen Ostküste bis hinunter nach Südafrika, führen die deutschen Unterseeboote ohne Unterbrechung ihre Operationen durch. Während hoch oben im Norden, in den Seegebieten von Island und Jan Mayen nur noch Oberflächentemperaturen von wenig über null Grad herrschen, laßt über den Gewässern vor Trinidad und der Kongo-Mündung eine schwüle Hitze. Alle Apparaturen und Instrumente an Bord der Unterseeboote sind bedingt mit Feuchtigkeit, und jeder sehnt die Nacht herbei, wo endlich aufgetaucht werden kann, um die Batterien aufzuladen. Dann bringen die Passatwinde etwas Kühlung und jeder an Bord ist dankbar für die kleine Erfrischung. Ein kurzes Luftholen oben an Deck — und weiter geht der Handelskrieg in tropischen Breitengraden.

Von den schweren Verlusten, die der Feind auf seinen weit umleiteten Seewegen erleidet, gibt folgende Umrechnung ein ungefähres Bild. Die versenkte Tonnage, etwa eine Menge von 104.000 BRT., ergibt, umgerechnet auf Eisenbahnwagen, eine Menge von 10.400 Güterwagen zu je 15 Tonnen Ladefähigkeit, 20 lange, vollbeladene Güterzüge zu je 30 Wagen sind erforderlich, um die gleiche Gütermenge zu befördern, die jetzt wieder von deutschen Unterseebooten auf den Grund des Atlantik geschickt wurde; aneinandergereiht würden die Güterwagen eine Länge von über 70 Kilometer beanspruchen.

Aber nicht nur diese gewaltigen Güterwagenmengen verlor der Feind, sondern auch die Verfügung über 16 wertvolle Schiffe. Die Vernichtung eines einzigen Frachtschiffes bedeutet außer dem Verlust seiner Ladung den Ausfall einer Verkehrsleistung von vier bis sechs Rundreisen im Nordatlantikdienst oder zwei bis drei Rundreisen im Südafrikadienst. Der Verlust eines Frachtdampfers ist also, bis zur Fertigstellung eines Neubaus, für den Gegner gleichbedeutend mit einer weiteren erheblichen Schrumpfung seines Nachschubdienstes, der unter der Einwirkung des Unterseeboot-Krieges auf allen atlantischen Seegebieten starker und nachhaltiger Störung unterliegt.

Besonders schmerzliche Verluste

DNB. Berlin, 26. Okt. Ueber die in der Sondermeldung vom 25. Oktober bekanntgegebene Versenkung von 16 feindlichen Handelsschiffen mit 104.000 BRT., teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch ergänzend mit, daß sich unter den im Atlantik versenkten Schiffen mehrere große, schnellfahrende Frachter befanden, wie der 9365 BRT. große Dampfer „Waronga“, der in

Plymouth beheimatet war, und der British India Stern Navigation Company gehörte, ferner das ebenfalls norwegische Motorschiff „Trafalgar“, 3531 BRT., das eine Ladefähigkeit von 7700 Tonnen hatte. Die „Trafalgar“ war erst im Jahre 1938 gebaut worden und besaß eine Geschwindigkeit von 17 Seemeilen. Der Frachter „Steel Navigator“, ein amerikanischer Turbinendampfer von 5719 BRT., mit einer Ladefähigkeit von 9200 Tonnen, fiel gleichfalls im Atlantik einem Unterseebootangriff zum Opfer. — In nördlichen Gewässern Südamerikas wurden die Frachtdampfer „Reuben Tipton“, 6870 BRT., und „Halm Park“, 5780 BRT., versenkt. Die „Reuben Tipton“ war ein modernes amerikanisches Turbinenschiff, das erst im Jahre 1940 vom Stapel gelaufen war. Das Schiff war in New Orleans beheimatet und gehörte der US-Maritime Commission.

Bomben auf englische Hafenanlagen

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten auch am Sonntag zu verschiedenen Tageszeiten kriegswichtige Anlagen an der Süd- und Südostküste der britischen Insel. Die Hafenanlagen von Torquay am Ostufer der Lyme-Bucht wurden wirkungsvoll getroffen. Es konnte beobachtet werden, daß mehrere Lagerhallen einstürzten und eine Fabrikanlage schwer beschädigt wurde. Am Nachmittag setzten „Ju 88“-Flugzeuge zu Stürflügen an. Infolge starker Bewölkung konnten die Flugzeuge zu Tiefangriffen übergehen und warfen die Bomben aus 30 Meter Höhe in Kasernenanlagen bei Seaford. In der Nähe gelegene kriegswichtige Anlagen erhielten ebenfalls schwere Treffer. Bei einem Angriff auf Eastburne wurden Vortreffer im Westteil der Stadt beobachtet, die einen weit ausgedehnten Brand zur Folge hatten. Die deutschen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zurück. Jagdabwehr der Briten wurde nicht getroffen.

Die Stadt in den Midlands, die in der Nacht zum Sonntag von deutschen Flugzeugen bombardiert wurde, so berichtet Reuter, hatte ihren schlimmsten Angriff in diesem Kriege auszuhalten. Verschiedene Häuser sind praktisch vollkommen zerstört und durch den Luftdruck wurde viel Schaden angerichtet.

Unter der Spitzhacke explodiert

Vichy. Auf einer Baustelle bei Grenoble traf ein Arbeiter mit der Spitzhacke eine nicht explodierte Sprengladung. Durch die Explosion wurden beträchtliche Massen Felsstein losgelöst und drei Arbeiter auf der Stelle getötet, ein vierter schwer verletzt. In der Gegend von Besancon wurden zwei Streckengänge der französischen Eisenbahngesellschaft durch einen Blindgänger tödlich verletzt.

Berlin. An den Kleinkaliberwettkämpfen 1942 des NS-Reichskriegerbundes um den Ehrenpreis des Reichskriegsführers haben sich rund 700.000 alle Soldaten (gegenüber 600.000 im Jahre 1941) beteiligt.

Düsseldorf. In Anwesenheit des Führerkörpers der Partei, an der Spitze die Gauleiter Florian, Grobe und Gauleiterstellvertreter Schessmann, sowie zahlreiche Vertreter des Stantes und der Wehrmacht, fand am Sonntag im Kaisersaal der Düsseldorfer Städtischen Tonhalle die Einführung des anstelle des gefallenen Obergruppenführers Knickmann ernannten neuen Führers der SA-Gruppe Niederrhein, Gruppenführer Bock, durch den Stabschef Viktor Lutze statt.

Wien. Aus Anlaß ihres 250-jährigen Bestehens trat die Wiener Akademie der Bildenden Künste zu einer Festsetzung zusammen, die durch Ansprachen des Reichsministers Rust und des Reichsleiters Baldur von Schirach ihre besondere Bedeutung erhielt.

Preßburg. „Deutschland ist heute stärker als es jemals war und auch viel stärker als es der Ueberschwenglichkeit sich überheben vorstellten kann“, betonte der slowakische Innenminister Mach in einer Rede vor den Bezirkskommandanten der Hlinka-Garde des Preßburger Gaues, zu denen er über Eindrücke sprach, die er während seiner letzten Deutschlandreise gewonnen hat.

Budapest. Der ungarische Propagandaminister Anthal sprach am Sonntag in Odenburg über die deutsch-ungarische Schicksalsgemeinschaft. Deutschland und Ungarn, so betonte er dabei, verstanden gegen das gemeinsame Interesse, wollten sie nicht alle ihre Kräfte für Besiegung des gemeinsamen Feindes und zur Erringung des gemeinsamen Sieges einsetzen.

Budapest. Der spanische Gesandte in Budapest hat im Auftrage des Gaudillo dem ungarischen Ministerpräsidenten von Kallay das „Großkreuz des Ordens Karls III.“ überreicht.

Helsinki. Am Sonntag begann in Finnland die „Woche des Heimes“. Sie wurde mit einer Rundfunkansprache des finnischen Staatspräsidenten eröffnet.

Belgrad. Der serbische Ministerpräsident Neditch erklärte in einer Ansprache vor serbischen Kreishauptleuten, daß der Friede in Serbien auf fester Grundlage ruhe und von keiner Seite mehr erschüttert werden könne. Pflicht der

Zur deutschen Sparwoche 1942

Von Kurt Freiherr von Schröder

Wenn auch in diesem Jahre wieder alle Zweige der deutschen Kreditwirtschaft vereint einen Appell an das deutsche Volk richten, in verstärktem Maße zu sparen, so könnte ein Skeptiker fragen, ob ein solcher Appell denn unter den heutigen Verhältnissen nicht überflüssig sei. War es früher sinnvoll, durch planmäßige Förderung des Sparens den für Investitionen verfügbaren Kapitalfonds der Volkswirtschaft zu stärken, so habe doch heute der Staat kraft seiner unbedingten Herrschaft über die Kreditmärkte und die Gütererzeugung die Macht, jede ihm notwendig erscheinende Aufbringung von Mitteln zur Deckung seines Finanzbedarfs zu erzwingen, wie er auch jede andere Einschränkung des privaten Verbrauchs und jede erforderliche Umlagerung der Produktivkräfte auf den Kriegsbedarf durchzusetzen in der Lage sei. Gewiß — so muß man jenem Skeptiker erwidern — reiche die Machtmittel des heutigen Staates zu all dem ohne weiteres aus. Aber es macht einen gewaltigen Unterschied, ob das deutsche Volk in seiner Gesamtheit diese Maßnahmen durch entsprechende eigenes Handeln unterstützt oder nicht. Jeder Volksgenosse, der sich zu verstärktem Sparen entschließt, gibt damit der staatlichen Führung einen unschätzbaren Beweis seines Vertrauens und seines Glaubens an die deutsche Zukunft und erleichtert ihr zugleich die Durchführung der notwendigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen in entscheidender Weise. Je mehr freiwillig gespart wird, umso weniger einschneidend muß der Verbrauch zwangsweise eingeschränkt werden, umso weniger braucht der Preiskommissar auch in Aktion zu treten.

Diese Leistung des Sparens für die kriegswirtschaftliche Gegenwart ist zugleich eine Leistung für seine eigene Zukunft. Mit seinen heutigen Rücklagen eröffnet sich der Sparer den Zutritt zu den reichen Möglichkeiten sinnvoller Geldverwendung, die ihm die Friedenswirtschaft im geicherten Reich wieder bieten wird. Jeder Sparer darf dabei gewiß sein, daß alles Erforderliche geschehen wird, um die innere Wertbeständigkeit seiner Ersparnisse zu sichern; denn es gehört zu den obersten Grundätzen unserer wirtschaftspolitischen Führung, daß das Vertrauen des Sparer unter keinen Umständen enttäuscht werden darf.

„Elite unseres nationalen Lebens“

DNB. Berlin, 26. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag im Beisein des Reichskriegspropagandaführers Oberleutnant in den Räumen seines Ministeriums die zu einer Dienstbesprechung in Berlin weilende Gauleiter der Kriegsverletzte der NSDAP, und legte in einer Ansprache die Gedankengänge klar, die den nationalsozialistischen Staat zu den neuen Gesetzen für die Kriegsverletztenführer bewegt haben. Der Staat sehe in den Trägern des Krieges, so erklärte Dr. Goebbels, die Elite unseres nationalen Lebens, die nach besten Kräften zu unterhalten ist. Jeder aber, der ein Opfer des Krieges geworden sei, könne mit Rechte verlangen, daß dieses Opfer auf die Schultern der Gesamtheit mit verlagert wird, soweit dies überhaupt möglich sei. Wenn von der Staatsführung kürzlich in einer großzügigen Reform die ganze Gesetzgebung für die Kriegsverletzten auf eine neue Basis gestellt worden sei, so könne dies nur als Abtragung einer materiellen Dankeschuld und moralischen Verpflichtung angesehen werden. Das Wort von den Kriegsverletzten als den „Ehrenbürgern der Nation“ könne seine Grundlage nicht nur in der materiellen Hilfe für die Kriegsverletzten finden, sondern müsse sich vor allem in dem Gefühl größter Hochachtung vor den stolzen Opfern dieses gigantischen Ringens um unsere völkische Existenz ausdrücken. Es sei die Aufgabe der Männer der NSDAP, den Kriegsverletzten auf materiellem und ideellem Gebiet ihre erste Hilfe angedeihen zu lassen.

Zeitgeschehen in Kürze

Staats- und Selbstverwaltung sei es, jederzeit mit den Besatzungsbehörden in loyalster Weise zusammenzuarbeiten.

Genf. Der britische Generalpostmeister mußte wieder zahlreiche Verluste von Postsendungen bekanntgeben. Auch eine Anerkennung der Erfolge unserer U-Boote.

Rom. Pilgerfahrten nach mohammedanischen Heiligtümern in Ägypten können dieses Jahr nicht ausgeführt werden, da man sich englischerseits weigert, den Pilgern Schiffe zur Verfügung zu stellen.

Madrid. Die spanische Presse wendet sich energisch gegen die neuen Anweisungen, die die Moskauer Komintern, wie die spanische Regierung feststellt, für bolschewistische Wählarbeit in Spanien erteilt hat.

Tokio. Der Luftangriff auf Hongkong wurde, wie Domei meldet, am Montagmorgen wiederholt. Vier Flugzeuge warfen einige Bomben ab, wurden aber bald durch das Feuer japanischer Flak vertrieben.

Stockholm. Nach einer Washingtoner Meldung in „Na Dagligt Allehanda“ wurde schon mehrfach die Möglichkeit erörtert, daß ein Teil der in London befindlichen Landesflüchtigen Regierungen, u. a. die norwegische und die jugoslawische Regierung, ihren Sitz nach Washington verlegen werden.

Stockholm. Im Palm Springs in Kalifornien stürzte am Freitagabend ein Flugzeug ab und verbrannte am Boden vollständig. Zwölf Personen fanden den Tod.

Stockholm. Wie „IT“ meldet, wurde bei dem letzten englischen Bombenangriff auf Genua das schwedische Konsulat durch Bomben zerstört.

Istanbul. Der britische Militärattaché von Ägypten hat einen Tag nach Beginn des britischen Angriffs in Nordafrika eine Verordnung erlassen, die harte Strafen gegen die ägyptischen Studenten im Falle ihrer Teilnahme an politischen Kundgebungen vorsieht. Die Verordnung zeigt also, daß sich die britischen Machthaber keiner Illusion über die politische Einstellung der ägyptischen Jugend hingeben.

Druck: Buchdruckerei August Stum.

Verantwortlicher Schriftleiter: H. Hauser, z. Zt. im Felde, in Vertretung und für Anzeigen verantwortlich: Aug. Stum, Oberkirch.

Aus Oberkirch und dem Renchtal

Der letzte Oktobersonntag

Vom Renchtal. Wen sollte es am vergangenen Sonntag nicht noch einmal hinausgehen haben in die herbliche Pracht unserer Natur und unterer schönen Wälder. Diese ungezählte Vielfaltigkeit der Farbenpracht der herblichen Blätter. Kann man es sich schöner denken oder wünschen oder kann gar ein Maler, selbst der größte Künstler, diese Farbenpracht herrlicher wiedergeben, wie es dem Renchtaler Herbst möglich ist! Wir gehen raunend vorbei an all dieser Pracht und Vielfaltigkeit und freuen uns an der Schönheit des Herbstes. Über Feld und Wiese geht unser Weg und überall schon steht man, wie der Bauer für das Frühjahr seine Vorarbeiten geleistet hat. Das frische Grün springt aus dem Boden und strebt dem Wachstum entgegen.

Rentenzahlung

Oberkirch, 27. Okt. Die Auszahlung der Militärrenten, sowie der Angehörtenrenten erfolgt beim Postamt am Donnerstag, den 29. Oktober. Die Zivilrenten werden am Samstag, den 31. Oktober, ausgezahlt. Die Renten sind vormittags abzuholen.

Weiter sparen!

Zur nationalen Sparwoche

Oberkirch. Jedes Jahr im Herbst wird bei uns in Großdeutschland ein Nationaler Spartag abgehalten, der in diesem Jahr zu einer Nationalen Sparwoche vom 25. bis 31. Oktober ausgedehnt wird. Jede wirtschaftliche Leistung beruht auf Arbeitsleistung. Eine Zusammenfassung dieser Leistungen ist einmal durch Steuern möglich, dann aber auch durch die Bildung von Sparkapital und den Einsatz der dadurch gegebenen geballten Wirtschaftskraft. Sehr deutlich tritt dies im Kriege hervor, wo die Leistung der Gemeinschaft auf die Kriegführung abgestellt ist und der Verbrauch daher weitgehenden Einschränkungen unterworfen werden muß. Daraus ergibt sich, daß Gelder, die ursprünglich dem Verbrauch oder der privaten Anlagezwecke, wie z. B. dem Hausbau auf eigene Rechnung, ausgeführt worden wären, „fest gelegt“ sind. Die Spartagenden bei den Sparkassen, Banken, Genossenschaften und bei der Reichspost sind im Laufe des Krieges unablässig getrieben. Die „geräuschlose“ Finanzierung dieses Krieges beruht auf einer beispiellosen Sparsleistung. Im Durchschnitt der letzten Friedensjahre flossen die Sparkassen jährlich rd. 1,5 Millionen neue Sparbücher aus. Das bedeutet jedoch nicht, daß man auf „ertügeltem Lorbeer“ ausruhen könnte. Vielmehr muß auch in dieser Hinsicht ständig weitergearbeitet werden. Die Förderung der Sparsaktivität bezweckt nicht nur eine kriegswirtschaftliche Kräfteaufsammlung, sondern sie will darüber hinaus auch eine Bindung freier Kaufkraft erzielen, um die Nachfrage nach Gütern des täglichen Bedarfs herabzusetzen und somit die aus einer jeden Kaufkraft sich entwickelnde Tendenz zur Preissteigerung oder -überhöhung möglichst zu unterbinden. Unsere Parole muß also lauten: Weiter sparen, denn im Kriege muß das Geldsparen beherrschend sein.

Altmaterialsammlung

Oberkirch, 27. Okt. Im Gange des Krieges einleuchtend der Jugend bisher nur die Knaben der oberen Jahrgänge fließen und strahlenweise die Altmaterialsammlung durchgeführt. Um nun jedem Schüler Gelegenheit zu geben, sich in den Dienst der Heimatfront einzusetzen, soll künftig diese Sammlung von allen Schülern und Schülerinnen vom I. bis VIII. Schuljahr durchgeführt werden. Gemeldet wird wie bisher: Altpapier, Pappe, Knochen, Lumpen, Alteisen und andere Metalle sowie Gummi.

Auch die kleinsten Mengen Altmaterial sollen von den jungen Helfern ebracht werden. Darum ergeht an alle Volksgenossen die Aufforderung, die Jugend bestens zu unterstützen in ihrem Wettbewerb, indem sie künftig kein Altmaterial verkommen lassen, vernichten oder in den Müllimer werfen, sondern zurücklegen und den Sammlern zur Verfügung stellen. Viel Wenig geben ein Viel. Wie allmonatlich werden auch in den nächsten Tagen die Kinder in den einzelnen Haushaltungen vorpreisen, um Altmaterial abzuholen.

Wann wird verdunkelt?

Beginn: 19.10 Uhr
Ende: 7.30 Uhr

Der Sonntag in Stadelhofen

Öffentliche Versammlung der NSDAP.

Stadelhofen. Der Sonntagabend vereinigte die hiesigen Partei- und Volksgenossen im Gasthaus zum „Ochsen“, um tiefen Einblick zu nehmen in das politische Zeitbild, das durchschauend dargestellt wurde durch Gauamtsleiter Strauß-Offenburg. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter J. Hättig begrüßte den Redner des Abends sowie die überaus große Schar der Teilnehmenden und gedachte vor allem der Ehrverweigerung der gefallenen Helden. Bevor Ga. Strauß zum aufklärenden Teil der kriegsbedingten Verhältnisse überging, gab er den erfreulichen Eindruck kund, den sein Gemüt empfand, als er zu Fuß den Weg vom Nachbarort Stadelhofen in unsere idyllisch gelegene Ortschaft zurücklegte und überall gepflanzte Wälder und Felder, saubere Straßen und Häuser sah. Welche kräftige Unterbrechung zwischen einer solchen Heimat und dem „Sowjetparadies“. Von diesem schillernde der Redner einige Auszüge führte vor Augen, wie dort unsere braven Truppen kämpfen, um Lebensraum, Recht und Freiheit der Nation wie unsere Haltung in der Heimat sich unserer Soldaten an der Front wider-

und sollte mal niemand in eine Wohnung oder Betrieb kommen, so bitten wir, die Schüler aufmerksam zu machen. Die besten Sammler werden durch Preise ausgezeichnet.

Jugendfilmkunde

Oberkirch. Der Feiertag für das deutsche Volk, die am letzten Sonntag vor dem Nationalhaus stattfand, ging eine Filmvorführung im hiesigen Kino voraus. Die Gaufilmstelle zeigte hier in einer Sondervorführung den Film „Wunschkonzert“. Das Zentralfino war bis auf den letzten Platz von der Jugend besetzt, die dem Geschehen auf der Leinwand mit Aufmerksamkeit folgte. Diese Art von Sondervorführungen für die Jugend erfreut sich hier wie allerorts größter Beliebtheit.

NS-Frauenkraft Oberkirch

Oberkirch, 27. Okt. Die hiesige NS-Frauenkraft-Frauenwerk veranstaltet am morgigen Mittwoch, den 28. Oktober, 20 Uhr, einen Vortragsabend. Der Abend wird in der Kahlhölle abgehalten. Die Hausfrauen werden aus alten Stoffresten für Kinder und Erwachsenen angeleitet. Es wäre zu wünschen, daß sich recht viele Teilnehmer zu diesem nützlichen Abend einfinden werden.

Erst Denken, dann Handeln!

Es gibt „denkende“ Bügeleisen, die ihre Temperatur nach dem zu plättenden Werkstoff einstellen. Wenn wir kein solches haben, müssen wir denken: Die Bügelwäsche einstellen, heißt zu bügelnde Stoffe werten, die anderen, wenn das ausgefaltete Eisen allmählich kalt wird. Und niemals Einzelstücke plätten! Immer daran denken: das Anwärmen und Erkalten des Eisens bedeuten verlorene Energie.

Die Fallschirmtruppe stellt Freiwillige ein. Wie der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mittelt,

Aus Nah und Fern

Kesselfried. (Heldentod.) Hier traf die Nachricht ein, daß der 19 Jahre alte Soldat Wilhelm Haas, Sohn des Eisenbahners a. D. Anton Haas, im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland hinaab. Der Gefallene war ein braver, fleißiger Mensch, der sich bei der Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Freiburg erhält einen städtischen Chor

Freiburg. Um für die Aufführung großer repräsentativer Chorwerke mit Orchester die ständigen Voraussetzungen zu schaffen, hat Oberbürgermeister Dr. Kretzer den Chordirektor Freiburg e. V. als „Städtischen Chor“ anerkannt. Mit der Führung der Geschäfte des Chors wurde Bürgermeister Dr. Höpfer betraut, der bereits seit 1937 an der Spitze des Chordirektors stand. Die musikalische Leitung hat Operndirektor Bruno Bonenhoff übernommen.

Die Front opfert für die Heimat

Soldaten und Beamte der 35. Infanterie-Division, die in Friedenszeiten ihren Standort in Karlsruhe hatte, haben eine Sammlung für die Kriegsergebnisse des 3. September durchgeführt, die den hohen Betrag von 131.133,70 RM. ergeben hat. Der Kommandeur der Division überwies diese Spende dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe mit folgenden Worten:

„Ich weiß, daß dieser Betrag gemessen an dem Gesamtabgaben nur gering ist, und doch soll dieses Opfer der Frontsoldaten ein Zeichen sein für die enge Verbundenheit der Front mit der Heimat, ein Zeichen zugleich, daß wir hier draußen wissen, was auch die Heimat von diesem Kriege zu spüren bekommt und was sie leidet. Nehmen Sie in diesem Sinne unseren Beitrag für Ihre Stadt zur Linderung von Notständen.“

Die 35. Infanterie-Division grüßt ihren Friedensstandort!

Der hohe Betrag läßt darauf schließen, daß jeder einzelne Spender ein Opfer für die Heimat gebracht hat. Es dürfte kaum einen schöneren Beweis der Verbundenheit von Front und Heimat geben, als dieses Opfer, das alle in enger Gemeinschaft vereint.

Der Oberbürgermeister hat dem Kommandeur der Division den Dank der Bürgergemeinde und der Landeshauptstadt Karlsruhe ausgesprochen und ihr gebeten, den Dank allen Spendern zu übermitteln.

big zeigen soll, wie wir vertrauensvoll unserem Führer, dem unerschütterlichen Staatsmann, den die Geschichte kennt, jedes Opfer gerne bringen um einen guten Endzweck. Der laute Beifall der Zuhörer zeigte, daß die reichhaltigen Worte gut verstanden und angenommen wurden. Dem herzlichen Dank des Herrn Ortsgruppenleiter J. Hättig folgte der Gruß an den Führer und die Nationalsozialisten.

Reichspostsammlung

Stadelhofen. Die Sammlung für das RWM am letzten Sonntag hatte ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Besonders die jugendliche Jugend setzte ihren Stolz darin, die dargebotenen Lieberbüchlein zu besitzen und darin einen Ansporn zur Pflege des Leses zu finden.

Patrozinium

Stadelhofen. Der Sonntag brachte für die hiesige Einwohnerschaft nach altertümlicher Weise die Feier des Patroziniums des hl. Wendelins. Der kirchliche Teil wurde in erbaulicher Form abgehalten, der weltliche Teil den Zeitverhältnissen entsprechend.

werden Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Fallschirmtruppe fortlaufend angenommen. Sie sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. In erster Linie können sich Kriegsfreiwillige, dann länger dienende freiwillige Bewerber für die Unteroffizierslaufbahn bei zwölfjähriger Dienstverpflichtung melden. Voraussetzungen für die Einstellungen sind die gleichen wie für alle anderen Wehrangehörigen. Einstellungsalter: vollendetes 17. bis vollendetes 30. Lebensjahr. Näheres über Einstellungsbedingungen und Bewerbung von Freiwilligen in die Luftwaffe zu erfahren. Es ist bei jedem Wehrbezirkskommando oder Luftgaukommando erhältlich. Bewerber, die sich zum fliegenden Veronal gemeldet haben, kommen für die Einstellungen in die Fallschirmtruppe nicht in Betracht.

Einsparung der Verkehrsregelung

Nach der Dienstankündigung zur Straßenverkehrsordnung soll eine Verkehrsregelung nur an solchen Straßenkreuzungen und -einmündungen erfolgen, die entweder starken Verkehr aufweisen oder besonders gefährlich sind. Jede nicht notwendige Verkehrsregelung führt zu überflüssigen Störungen des Verkehrs. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei weist in einem Erlaß darauf hin, daß dieser Befehl mit Rücksicht auf die notwendige Einsparung an Kraftstoffen und Beseitigung während des Krieges erhöhte Bedeutung zukommt. Angesichts der erheblichen Einschränkung des Straßenverkehrs, insbesondere des Kraftfahrzeugverkehrs, werden die Polizeibehörden daher ersucht, die Verkehrsregelung durch Verkehrsampeln und Verkehrszeichen unverzüglich in einzelnen nachprüfenden und der verringerten Verkehrsdichte anzupassen. Der Erlaß erinnert weiter daran, daß auch alle sonstigen Verkehrsbeschränkungen aus wirtschaftlichen Erwägungen auf das unbedingt notwendige Maß herabzusetzen sind.

Grüße an die Heimat

Die beiden Brüder, Gefreiter Heinrich Doll, Nachsch. Hergtal, und Soldat Gustav Doll, Renchtal, die sich in Ruhland zufällig trafen, senden der Heimat auf diesem Wege die herzliche Grüße.

Karlsruhe. (Goldenes Dienstjubiläum.) Auf eine 50jährige Dienstzeit kann der aus Karlsruhe gebürtige Obersteuereinspektor Karl Gantner zurückblicken.

Den Sieg wird uns niemand mehr entreißen können

Gauleiter Robert Wagner auf einer deutsch-italienischen Rundgebung in Straßburg

Straßburg. Im Mittelpunkt der Veranstaltung am 26. Jahrestages des Marsches auf Rom stand am Oberdein die deutsch-italienische Rundgebung im Straßburger Sängersaal, die ganz im Zeichen der Freundschaft und Waffenbrüderlichkeit der beiden verbündeten Nationen verlief. Nahezu vollständig hatten sich die Angehörigen der italienischen Kolonie, zum Teil in der Uniform der Fallschirm, eingefunden.

Nach den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen hob Generalleutnant Dr. H. K. die schicksalhafte Bedeutung des Jahrestages des Marsches auf Rom für die italienische Volkserhebung hervor. Er betonte weiter die Lebensverwandtschaft von Nationalsozialismus und Faschismus und wies auf die bewährte deutsch-italienische Freundschaft hin, die ihren höchsten Ausdruck finde in der Waffenbrüderlichkeit des gegenwärtigen gemeinsamen Ringens um die Lebensrechte Europas. Nationalsozialismus und Faschismus, in dieser Festschrift spielten die Ausführungen des Redners, sind zwei Erscheinungsformen einer einzigen Revolution, die Wegbereiter für das neue kontinentale Europa, das zusammen mit den übrigen Verbündeten des Reiches und Italiens auf dem Schlachtfeld der Weltkriege steht.

Gauleiter Robert Wagner zog bei Beginn seiner Ansprache treffende Parallelen zwischen Faschismus und Nationalsozialismus. Der Marsch auf Rom, so führte er aus, leitete den Anfang einer neuen Zeit ein. Wenn, so sagte er aus, Faschismus und Nationalsozialismus aus weltanschaulicher Ideenverbundenheit heraus sich zu einer so enger Verbundenheit zusammenfinden, so entspringt auch ihr gemeinsamer Kampf um Freiheit und das tägliche Brot ihrer Völker, dem Willen einer höheren Vorführung. Der Gauleiter fand alsdann herliche Worte des Dankes und der Anerkennung für die Italiener im Kampf, die sich seit der Zeit des deutschen Wideraufbaues im Lande durch treue Willkürfüllung auszeichneten. Die Gemeinschaft unserer Völker erhöht den Wert unseres gemeinsamen Beitraages für die Sache unserer Kampfes. „Den Sieg“, so stellte der Gauleiter unter dem stürmischen Beifall der Rundgebungsteilnehmer fest, den wir bereits in Händen halten, wird uns niemand mehr entreißen können. Das Werden eines unabhängigen und starken Europas verbürgen Benito Mussolini und Adolf Hitler.“

Ein Fall zur Warnung

Mosbach. In Oberstfrenz hatte sich der Schmiedemeister Heinrich Eiermann eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen, der er jedoch keine Beachtung schenkte. Wenig später fühlte er trockenen geröteten Reizen und bald darauf stellte sich eine Entzündung an der verletzten Hand ein, die eine Blutvergiftung zur Folge hatte. Eiermann wurde sofort ins Bismarck-Krankenhaus eingeliefert, kurz aber trotz aller ärztlichen Gegenmaßnahmen. Dieser tragische Vorfall mag wieder zur Warnung dienen, auch die geringste Verletzung nicht leicht zu nehmen, und ferner mit geboistem Sauggut vorsichtig umzugehen.

(Seltene Tierstunde.) In einem bairischen Dörfchen haben die Hausfrau und ein Jael ganz bide Freundschaft geschlossen. Nicht nur, daß beide gemeinsam auf die Wälderjagd gehen, sie haben auch ein Lager zusammen und fressen aus einer Schüssel gemeinsam.



Deutsche Sparwoche 1942

Vom Weinbau

In der Palz ist die Weinlese beendet worden. Die Mostgewichte bewegten sich an der 100 Grad-Grenze. — Auch in Baden ist die Lese nahezu abgeschlossen. Günstig schneidet das Markgräflerland ab, wo die Elblingreben, die diesmal an der oberen Most vollständig verlagert haben, einen zufriedenstellenden Ertrag lieferten, ebenso auch die Gutedel. Die Qualität ist ausgezeichnet, die Mostgewichte gut und der Säuregehalt niedrig.

102 Jahre alt

Die älteste Frau Schwabens, Luise Klaus, konnte in Augsburg bei guter Gesundheit ihren 102. Geburtstag feiern.

Der General der „Dicken Beria“

In Ellwangen beging Generalleutnant a. D. Johannes von Schabel seinen 85. Geburtstag. Generalleutnant v. Schabel besiegte im Weltkrieg die berühmten 42 cm-Mörser und ist wohl der älteste noch lebende Offizier der alten deutschen Fußartillerie.

Ein Saarkämpfer gestorben

Der frühere Geschäftsführer des Bundes der Saarvereine, Verwaltungsdirektor a. D. Theodor Bogel, ist in Berlin im Alter von 72 Jahren gestorben. Bogel, ein bewährter Saarkämpfer, wurde von den Franzosen wegen seiner deutschen Haltung im Jahre 1919 aus dem Saargebiet ausgewiesen und gründete in Berlin den Saarverein, der sich bald im ganzen Reich ausbreitete. Zu seinem 70. Geburtstag erhielt er vom Führer das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege.

Unverhofftes Wiedersehen zwischen Vater und Söhnen

Schwenningen a. N. Dieser Tage gab es ein unverhofftes Wiedersehen in der Familie Franz Beria. Der Vater und seine Söhne Otto und Franz, die an verschiedenen Frontabschnitten stehen, bekamen fast zu gleicher Zeit Heimaturlaub, ohne daß der eine vom Urlaub des anderen wußte. Es traf sich so glücklich, daß alle drei noch ein paar Tage gemeinsam zu Hause verleben konnten.

Aus Beruf und Familie

In Weingarten bei Karlsruhe lebt die Witwe Luise Keller, die schon ihren 85. Geburtstag feiern konnte. Die noch rüstige Frau, Trägerin des Mutterkreuzes, zählt mit Kindern, Enkeln und Urenkeln zusammen 54 Nachkommen. — In Karlsruhe ist der Vederfortleiter Wilhelm Maurer 90 Jahre alt geworden.

Auch spielt sich auf

Im Württembergischen Scheute ein Kuhgepöppel und raute in schnellem Tempo davon. An einer Brücke rannte das Gepöppel gegen das Geländer. Dabei bohrte sich die Stange tief in den Brustkorb des Tieres ein, das sofort totgeschlagen werden mußte.

Zuchthaus für pflichtvergessene Mutter

Limburg. Die Strafkammer Limburg verhandelte gegen die 39jährige Helene Vöb, die ihre beiden Kinder in unzulässiger Weise vernachlässigt hatte. Besonders ihr vierjähriger Junge befand sich in einem sehr jämmerlichen Kräftezustand, daß er im August 1942 eine Blinddarmentoperation nicht überstand. Die Angeklagte sorgte fast nie für warmes Essen, gab den Kindern nur Brot, verkaufte die Butterkarten gegen Zigaretten und hielt es für überflüssige Mühe, die Milch beim Milchmann zu holen. Dafür fand sie um so ausreichende Zeit zu einem lüderlichen Lebenswandel. Das Gericht verurteilte sie zu fünf Jahren und einem Monat Zuchthaus.

Schönste mißbrauchtes Vertrauen

Berlin. „In mir ist seit diesem Vorfall eine Welt zusammengebrochen“, erklärte die Zeugin G. in dem Diebstahlsprozess gegen die 25jährige Hildegard Schröder vor dem Berliner Amtsgericht. Die Angeklagte hatte nicht nur gestohlen wie ein Rabe, sondern auch das ihr entgegengebrachte Vertrauen in der schändlichsten Weise mißbraucht. Besonders gemein war es, daß sie eine Umkleekabinette aus Riga geschmuggelt hatte, also Volksgenossen, die mit den besten Erwartungen ins Reich gekommen waren. Man hatte ihr das größte Vertrauen entgegengebracht und alles vor ihr unerschlossen gelassen. Dieser Umstand war von der Angeklagten, die in dem Haushalt der Zeugin G. als Aufwartefrau arbeitete, in der strupellosesten Weise ausgenutzt worden, und sie hatte so viele Sachen entwendet, daß sie damit gut und gerne eine eigene Wirtschaft hätte ausrichten können. Obwohl die Sch. bisher noch unbestraft war, konnte als Schmeichelei nur eine empfindliche Freiheitsstrafe in Frage kommen. Das Urteil lautete bei sofortiger Verhaftung im Gerichtsgefängnis auf ein Jahr Gefängnis.

Schutz auf den schlafenden Ehemann
Berlin. In einer Wohnung in den Cecilienparken in Berlin-Friedrichshagen brachte eine 53jährige Frau, vermutlich aus Eifersucht, ihrem schlafenden 50jährigen Mann einen Gift-

schloß auf den Kopf. Dann richtete sie die Waffe gegen sich und traf sich in die Schläfe. Die Eheleute wurden in ein Krankenhaus gebracht, wo die Frau ihren Verletzungen erlag.

Wie ein Rudel reißender Wölfe...

Das Ende der Banden in Nordbosnien

(Bk.) Ein Jahr fast hat der heimtückische Kampf gegen die teils von Moskau, teils von England unterstützten Banden gedauert. Jetzt aber haben wir zum letzten Schlag ausgeholt, um dem gequälten Land endlich seine Ruhe wiederzugeben. Deutsche und kroatische Verbände haben im nördlichen Bosnien die größte Bandengruppe eingeschlossen und gekesselt. Zwischen Sase, Una und Bosna liegt die Kozara-Planina, ein riesenhaftes Urwaldgebiet, durchschnitten von tiefen Schluchten und umgeben von den verästelten Nadelwäldern ungezügelter Kiefer. Dort hat sich die „Erste Volksbefreiungsarmee“, wie sich die Vereinigung von überall her zusammengeströmter Räuber und Mörder nennt, zusammengeballt. Es handelt sich um krasse organisierte Verbände, die in den Wäldern der Kozara ihre eigene Zeitung drucken und Bomben und Munition herstellen. Man spürte eine feste Hand, die diese Banden zusammenhielt. Man spürte aber auch den fürchterlichen Terror, unter dem die vielen tausend von ihnen gepredigten Bauern arbeiteten. Sie waren es, die die Panzergräben durch Wälder und Sträucher zogen, sie muhten auch die zahlreichen Baumstämme anlegen.

El Dorado des Bandenkrieges

Wer Nordbosnien kennt, weiß, daß es wie geschaffen ist für den Bandenkrieg. Über Hügel mit einer üppig wuchernden Pflanzenwelt winden sich die schmalen Wege und Pfaden. Kleine Baumgruppen, unübersehbare Buschreihen und in die Felsen und Klüften gestaute Wälder schaffen die Voraussetzungen für einen hinterhältigen Kampf. Darum haben deutsche und kroatische Truppen einen eisernen Ring um das riesige Gebiet gelegt, der nun Schritt für Schritt enger wird. Und aus diesem Ring strömen jetzt die endlosen Jüge der gepredigten Bauern als die ersten Verbände des großen Zusammenbruchs der „Ersten Volksbefreiungsarmee“, die vor wenigen Wochen sich noch brüllte. Banja Luka, die künftige Hauptstadt Kroatiens, angreifen zu wollen.

Zwei Uhr morgens. Weiße Leuchtkugeln zischen über unsere Köpfe. Dann drach Schlagartig das Feuer los. Keine 200 Schritte von uns entfernt verblühten sich brüllend und leuchtend die Menschenleiber ineinander. Bis auf fünf Meter hatte sich die erste Welle der Angreifer in dem dichten Buschwerk an die Stellung herangearbeitet. Wie Sturmflut brandeten sie gegen unsere Wälder und Gräben. Rufen gleich tauchten die Banditen auf, den Dolch zwischen den Zähnen. Im rechten Abchnitt waren sie eingebrochen. Deutsche und Kroaten warfen sich mit Handgranaten und Seitengewehren in die Lücke. Um den Damm mit ihren Peibern lüdenlos zu schließen. Nun schrie eine Frau, langgezogen, in hoher gleichmäßiger Tonlage. Dann fielen Hunderte mit ein. Männer, Frauen und Kinder stürzten mit tierischem Schrei umher. Gegen unsere Linien. Das Getöse der Massen klang wie das Schreien einer Horde, die um das nackte Leben kämpft. Sie wie ein Rudel reißender Wölfe einen Weg durch Menschenleiber und Waffen bahnen wollte. Bis halb fünf Uhr jagte der unausgesprochene Befehl der Weiber der Männer gegen die Feuerklünder der Maschinengewehre. Beim Morgenrauschen griffen wir an. Und jah, mit dem ersten Strahl des jungen Tages, was der fürchterliche Spul weggelegt.

Der letzte Zusammenbruch

Der Versuch der Banden, auszubrechen, war gescheitert. 127 Tote hängen vor uns im Bereich der Stachelbüsche. Noch einmal in den folgenden Nächten brandete die Verzweiflung der eingeschlossenen Banden an unsere immer enger werdenden Stellungen. Dann war ihre Kraft erschöpft. Der letzte Zusammenbruch begann. Überläufer kamen aus den Schluchten, verrieten die Verstecke der vergrabenen Waffen, um ihr eigenes Leben zu retten. Die Reste der roten Gruppen ergaben sich mit 30 bis 50 Mann. Die bleibenden Sowjetkämpfer hatten sie von ihren Rücken gerissen, die geraubten Ausrüstungsgegenstände fortgeworfen. Die Jüge der Bauern wurden immer größer, die ihren Beinagern entronnen waren. Das Vieh, das aus den Wäldern getrieben wurde, war nicht mehr zu zählen.

In diesen Stunden hatten deutsche und kroatische Verbände auch das Hauptquartier der Banden überannt. Erschütterten standen wir im Herzen der Kozara, auf den höchsten Erhebungen der Bittlofska, vor den Überresten eines der Köpfe Berichter entworfenen Traumes, Kroaten und Serben kommunistisch zu machen.

Die Rechnung ist heute beglichen. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Es war ein Kampf ohne Gnade, ohne Barmherzigkeit, ohne Mitleid. Denn nur Härte kann dem Land den Frieden schenken, und ein kaltes Herz kann befehlen, was befohlen werden muß, um diesen fruchtbaren Gottesgarten wieder für alle zum Blühen zu bringen. (x)

Kriegsbericht Kurt Reher.

Am Schwarzen Brett

DDM-Werk Glaube u. Schönheit
Arbeitsgemeinschaft Gymnastik

Heute Abend fällt der Dienst nochmals aus, dagegen müssen alle noch ausstehenden Mittel, Kleider und Geräte bis Mittwoch bei der Führerin abgeleitet sein.

Die Gruppenführerin.

Deutsche Arbeitsfront

Reichslager, Hausgehilfen Oberkirch
Heute Dienstag Abend haben wir wieder Fachgruppenabend auf der DAF-Dienststelle. Ich bitte um vollständiges Erscheinen.

Die Fachgruppenwartin

NS-Frauenchaft — Frauenwerk

Oberkirch
Wir veranstalten am Mittwoch, 28. Oktober um 20 Uhr in der Nähstube einen Pantoffelabend. Aus alten Stoffresten können Hauschuhe für Kinder und Erwachsene genäht werden. Teilnehmen können alle, die Interesse dafür haben.

Ortsfrauenchaftsleiterin.

DDM-Gruppe 10/170 Lautenbach
Morgen Mittwoch abends 8 Uhr ist Dienst im Heim. Dienstschluss 21.45 Uhr.

Die Gruppenführerin.

Marktbericht

Schweinemarkt Offenburg
vom 24. Oktober. Zufuhr 163 Ferkel. Preis 50—80 RM. pro Paar.

Zu verkaufen ein
Ladenschrank
mit Glasauszug, Hh. 30, und
2 Küchenschränke
je 25.— Mk.
Woll-Billerstraße 64, Oberkirch.

1—2 leere Zimmer
zum Einstellen von Möbeln
gesucht.
Angaben an die Rendt. Ztg.

Einen
Wäcker oder eine Wiege
zu pachten gesucht.
Angaben an die Rendt. Ztg.

Einen Wäcker
Weißbrüben
gegen Dung oder Holz umzu-
tauschen.
Haus Nr. 110 in Jufenhofen.

Ein guterhaltener
Kinderrwagen
mit Gummireifen, Preis 50.—,
zu verkaufen.
Haus Nr. 140, Jufenhofen.

Gloria

Schuhpflege-
Präparate
In allen Schuh- u. Leder-
Fachgeschäften
Gloria-Werk, Aalen-Nippes

Injiziert in der R. Ztg.
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Besser für Dich —
besser für alle!
Dank der Osram-Doppelwende-
lende geben Osram-D-
Lampen viel Licht für wenig
Strom. Das bedeutet:
Zeitgemäße
Kohlenwirtschaft!
Elektrischer Strom wird
meist mit Kohle erzeugt.
Er muß also ein Höchstmaß
an Licht ergeben. Denn
Kohle ist kostbar.
Darum, wenn Glühlampen
ersetzt werden müssen, for-
dern Sie Osram-D-Lampen.
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
728
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Die Gruppenführerin.
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL
Besser für Dich —
besser für alle!
Dank der Osram-Doppelwende-
lende geben Osram-D-
Lampen viel Licht für wenig
Strom. Das bedeutet:
Zeitgemäße
Kohlenwirtschaft!
Elektrischer Strom wird
meist mit Kohle erzeugt.
Er muß also ein Höchstmaß
an Licht ergeben. Denn
Kohle ist kostbar.
Darum, wenn Glühlampen
ersetzt werden müssen, for-
dern Sie Osram-D-Lampen.
OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
728
OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL

Todes-Anzeige

Tiefbetruht geben wir die überaus schmerzliche Nach-
richt, daß unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Nefle
Otto End
Geht. in einem Inf.-Rgt., Inh. mehrerer Auszeichnungen
am 3. Oktober 1942 bei Woronesch, im Alter von bereits 22 Jahren
sein junges Leben für Führer und seine geliebte Heimat dahin-
gegeben hat. Er ruht, wie sein Bruder, fern der Heimat in frem-
der Erde.
Winterbach, den 27. Oktober 1942
In tiefer Trauer:
Friedrich End und Frau
August End, Ulz., z. Zt. im Lazar.
Rosa, Johanna und Marie End
Friedrich u. Andreas End u. Verw.
Rosenkranz heute und morgen, abends 1/8 Uhr im Elternhaus.

Für die aufrichtige Anteilnahme an dem Helden-
tod meines lieben Sohnes, unseres unvergesslichen Bruders,
Schwagers und Onkels **ERICH** danken herzlichst
August Busam
Familie Walz, z. „Pflug“
Familie Ganz, z. „Adler“, Galsbach
OBERKIRCH, den 26. Oktober 1942

Danksagung.
Aus Anlaß des Heldentodes meines innigstgeliebten Mannes, des
trauernden Vaters meines Kindes, unseres lieben Sohnes, Schwager-
söhnes, Bruders und Schwagers
Andreas Gaiser, Obergefr. in einem Inf. Rgt.
durften wir von allen Seiten herzliche Teilnahme erfahren, ebenso wurden
uns zahlreiche Messopenden zugewendet. Wir sagen dafür und für die zahl-
reiche Beteiligung am Trauergottesdienst auf diesem Wege Allen ein herz-
liches Vergelt. GOTT. OBERKIRCH, den 26. Oktober 1942
In tiefer Trauer: Frau **Emma Gaiser** mit Kind, Eltern, Geschwister
und allen Anverwandten.

Danksagung
Für die vielen Beweise der innigen Anteilnahme beim Hinscheiden
meines lieben Vaters, meines guten Vaters, Bruders, Schwagers und
Onkels **ANTON FISCHER**, Landwirt, ein herz. Vergelt. GOTT, eben-
so Herrn Pfarrer Loh, der Krankenschwester, sowie für die zahlreiche
Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte.
NUSSBACH, den 27. Oktober 1942

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Fischer und Tochter Fanny

**Die Schuh-
polier
mit** **Kavalier**
über hauchdünn

Werdet Mitglied der NSB.

Schuh- u. Lederpflege?
Nicht jede Schuhcreme ist
Guttalin
Edel nur mit dem Aufdruck:
Guttalin
Guttalin-Fabrik, Köln
Ca. 1 Ztr. schöne
weiße Weiden
zu kaufen gesucht.
Zu erf. in der Rendt. Ztg.
Seit 1919
pharmazeutische
Präparate
Germosan-Gesellschaft
Mollathaus & Co. München

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin

Copyright by Bromberg-Berlin Dr. E. Schöner, Grödenberg & Wittenberg

2. Fortsetzung.

Probus sah sie überrascht an, und die Dame an seiner Seite auch.

„Ah“, meinte er erstaunt. „Wirklich, das freut mich! Aber — eine etwas ungewöhnliche Letztur für junge Damen!“

„Warum denn?“ meinte Thea Korff ruhig. „Warum sollen wir Frauen nichts wissen von den Kämpfen in Afrika, von den Ergebnissen Ihrer Forschungen?“

Ihre Wangen hatten sich vor Erregung rötlich gebläut, ihre Augen sahen den Forscher begeistert an.

„Ich habe sehr viel von Ihren Büchern gehabt“, sagte sie noch nachdrücklich hinzu.

„Das freut mich sehr“, sagte Probus noch einmal, diesmal klang es sehr warm und herzlich. Er hob sein Glas und trank ihr dankbar zu. Leo Bürger hatte Meißner und Gabel beiseite gelegt und sah mit finsternem Blick auf seine Braut, die ihre Mahlzeit jetzt auch beendet hatte. Mit hastigem Ruck leerte er das Weinglas bis auf den Grund.

„Meine Braut hat scheinbar eine Vorliebe für farbiges Volk“, meinte er mit beifühendem Spott. Sie seht sich begeistert für die schonendste Behandlung aller Schwarzen ein. Ihre Bücher haben sie noch in Ihrer Karotte be-
rührt. In Neuport wird sie sich eines Besseren belehren lassen müssen. Wir Amerikaner können uns zu Ihrem idealen Standpunkt nicht bekehren, Herr Dr. Probus“, sagte er überlegen lächelnd noch hinzu.

Thea Korff war bei den scharfen Worten ihres Verlobten dunkelrot geworden. Ihre Augen sahen mit stummer Bitte um Verzeihung den berühmten Forscher an.

Der lächelte ein wenig. „Es liegt mir fern, Herr Bürger, Sie zu meiner Ansicht zu bekehren. Aber ich habe auch in Amerika viel Anhänger meiner Theorie. Es ist bei mir eine Erfahrungstatsache, im Schwarzen einen Menschen zu sehen, nicht ein Tier!“

Leo Bürger hatte sich eine russische Zigarette ange-
zündet, sein Gesicht trug einen gelangweilten bläulichen Ausdruck.

„Für mich bleiben es eben Menschen zweiter Klasse“, beharrte er nachlässig.

„Du wirst müde sein, Thea“, meinte er kühl-höflich und wandte sich an seine Braut, deren Gesicht wieder den starren Zug trug. „Nimm, ich bringe dich zu deiner Kabine.“

„Wollen Sie wirklich nicht an dem kleinen Tanzfest teilnehmen, das heute abend im Festsaal veranstaltet wird?“ meinte Frau Dietrich und sah das schöne Mädchen fragend an. Vor dem freundlichen, mütterlich besorgten Blick der älteren Dame löste sich die Starchheit der Jün-
geren. Sie lächelte lebenswichtig und dankbar.

„Nein“, sagte sie dann aber doch ruhig. „Ich bin wirk-
lich recht müde und werde mich früh schlafen legen.“

Ihr Verlobter legte ihr das verbliebene Cape um die Schultern und bot ihr den Arm.

„Ich hoffe, ich habe noch einmal Gelegenheit, mich mit Ihnen über Ihre Bücher zu unterhalten, Herr Dr. Probus.“

In die hellen, grauen Augen des Forschers kam ein warmes Leuchten. „Es wird mir eine große Ehre sein, gnädiges Fräulein“, meinte er lebenswichtig. „Nun komm schon, Thea“, drängte Leo Bürger mit merkbarer Un-
geduld. Langsam verließ das Brautpaar den Festsaal.

*

Im Rauchsalon der Passagiere 1. Klasse nahm Leo Bürger Feuerzeug vom Tisch und steckte sich eine neue Zigarette an. Thea Korff hatte sich in einen der niedrigen Sessel niedergelassen und beobachtete grübelnd ihren Verlobten. Er merkte es.

„Du siehst mich an wie ein Strafrichter“, meinte er in seiner unangenehm, factastischen Art. „Aber ich glaube, ich habe wohl das Recht, verurteilt zu sein. Dein Benehmen bei Tisch war wirklich seltsam. Du siehst es, von Dingen zu sprechen, die du nicht verstehst. Deine Ansicht über die Bücher dieses Forschers...“

Er lächelte so herablassend, daß Thea Korff vor Zorn errödete.

„Ich finde dein Benehmen seltsam“, sagte sie heftig. „Du kennst die Werke von Probus ja gar nicht. Wie kannst du so verlegend über die Arbeit dieses berühmten Man-
nes urteilen. Ich habe mich geschämt für dich!“

„Was?“ Leo Bürger wurde rot vor Zorn.

Thea Korff sah ihm ruhig in das erregte Gesicht.

„Ja“, sagte sie noch einmal nachdrücklich. „Und merke dir eins“, sagte sie noch kühl hinzu. „Ich bin ein erwach-
sener Mensch und lasse mich nicht von dir kommandieren wie ein Kind.“

Er zwachte unbehaglich die Achseln.

„Ich gehe noch etwas auf Deck“, sagte sie dann.

„Gute Nacht!“

Sie reichte ihm die Hand und schritt schnell hinaus. Mit ärgerlichem Ausdruck sah ihr der Mann einen Augenblick nach. Dann wandte er sich brüsk um und ging den Klängen der Bordkapelle nach, die im Festsaal zum Tanz die Instrumente stimmte.

Thea Korff war inzwischen in ihre luxuriöse Kabine gegangen und nahm ihren Pelzmantel um. Auf Deck war es des Nachts doch noch empfindlich kühl.

Das Deck war fast leer; nur vereinzelte Raucherwär-
mer gingen schlendernd umher oder lehnten an der Reeling und schauten aufs Meer hinaus. Mit starker Geschwin-
digkeit schob die „Titanic“ durch die Wellen, das Meer lag still und ruhig da, am Himmel, der sich weit und un-
endlich dehnte, funkelten tausend Sterne.

Ruhe, Frieden überall. Nur gedämpfte Klänge von fern her abgerissene Walzerstücke herüber, kaum hörbar
stämpfte die wunderbare Maschinerie des Riesenschiffes
und nur das leise Aufschäumen der Wogen drang zu den
Aufgehenden Atem.

Ein tiefer Atemzug hob die Brust des jungen Mädchens. Nach der verstimmenen Ansprache mit dem Verlobten empfand sie die Ruhe und Einsamkeit hier doppelt ange-
nehm. Als sie nach einer Weile stummens Sinnens sich
einen Liegestuhl heranzog, um noch einen Augenblick aus-
ruhend zu verweilen, trat eine große Gestalt zu ihr und
half ihr. Ueberrascht sah sie näher zu. Es war Dr. Probus,
der ihr den Liegestuhl bequem hinsetzte.

„Ich danke Ihnen, Herr Dr. Probus“, sagte sie freund-
lich. „Sind Sie nicht im Festsaal?“ — „Ich hatte genau
so Schnur nach Einsamkeit wie Sie“, meinte er offen.

„Ich sah Sie schon länger, aber Sie waren ja so ver-
sunken, daß ich Sie nicht zu stören wagte...“

Eine Weile blieb es still zwischen den beiden Men-
schen, nur das Rauschen des Meeres drang zu ihnen
herauf.

„Sie fahren auch nach Neuport?“ unterbrach jetzt
die weiche Stimme der Frau das Schweigen.

„Ja. Ich habe eine Zusammenkunft mit befreundeten
Forschern und Bergsteigern. Wir planen eine Hochgebirgs-
expedition in Indien...“

„Ihr Leben ist eigentlich beneidenswert“, kam die
Stimme der Frau aus dem hereinbrechenden Dunkel.
Dr. Probus hatte sich einen Liegestuhl herangezogen
und setzte sich neben sie.

(Fortsetzung folgt.)